

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hildesheim 1975
NNU	44	383–384	Verlag August Lax

Ausgrabungen in der Stiftskirche St. Alexandri zu Einbeck, Kr. Northeim

Von

Erich Plümer

Die Stiftskirche St. Alexandri ist das bedeutendste historische Bauwerk in Einbeck. Vor 1275 als gotische Hallenkirche begonnen, reicht ihre Überlieferung aber zumindest bis in das 11. Jahrhundert zurück, wobei sich in der Grundrißdisposition der Kirchenanlage bestimmte Anklänge an eine ältere Bautradition erhalten haben; besonders altertümlich erscheint dabei das für die Bauzeit ungewöhnliche Motiv der Krypta unter Chor und Vierung. So ergibt sich die sowohl aus dem baugeschichtlichen Befund als auch aus der stadthistorischen Überlieferung abzuleitende Frage nach einem Vorgängerbau, ohne daß die Schriftquellen dafür direkte Hinweise überliefern und an dem gotischen Baubestand entsprechende Anzeichen zu erkennen sind. Sollten sie überhaupt aufzufinden sein, so lassen sie sich nur durch archäologische Untersuchungen nachweisen. Dafür bestand die Möglichkeit anlässlich der im Frühsommer 1975 im Kircheninneren begonnenen Renovierungsarbeiten, in deren Zusammenhang umfangreichere Ausgrabungen seitens des Einbecker Museums mit Forschungsmitteln des Landes Niedersachsen durchgeführt wurden.

Durch die Abtragung eines erst im Jahre 1729 aufgebrauchten Fußbodens auf die ursprüngliche Höhe und weiter darunter konnten planmäßige, über den gesamten Kirchenraum ausgedehnte Ausgrabungen vorgenommen werden. Ohne hier schon eine ausführliche Dokumentation vorzulegen, die einer späteren Veröffentlichung vorbehalten bleiben muß, kann als Ergebnis der Nachweis des vermuteten Vorgängerbaus mitgeteilt werden. Es handelt sich um eine im Grundriß freigelegte dreischiffige Anlage, deren bis in 1,80 m Tiefe hinabreichende und 1,30 m breite Fundamentmauern aus roh bearbeiteten Kalkbruchsteinen im Trockenmauerverband bestanden; wegen ihrer einheitlichen Mauertechnik weisen sie auf einen gleichzeitigen Bauvorgang hin. Die beiden Mittelschiffwände sind im Fundament vollständig erhalten und tragen auf jeder Seite im gleichen Abstand von 1,80 m jeweils fünf profilierte Sandsteinplatten von 1,20 × 1,20 m als Unterlage ehemaliger Pfeiler, zwischen denen sich der ursprüngliche, aus Bruchsteinen mit Kalk vermischte Fußboden in einer Stärke von 15 cm in Resten erhalten hat. Dagegen war die südliche Außenwand beim Bau des heutigen Gebäudes vollständig abgetragen worden,

und vom Nordfundament haben sich wegen eingegrabener Gräfte des 17. und 18. Jahrhunderts nur einige Abschnitte erhalten. Die Befunde reichen aber zur sicheren Rekonstruktion des alten Gebäudes aus, das danach eine äußere Breite von 17,00 m besaß.

Im Osten war dem Langhaus ein Querschiff von 20,00 m Länge und 8,00 m Breite im Äußeren vorgelegt. Doch konnten weder der Ostabschluß noch etwaige Nebenapsiden nachgewiesen werden, weil die älteren Grundmauern hier durch die Krypta zerstört worden sind. Somit weist der Vorgängerbau eine ergrabene Länge von 32,00 m auf.

Im Westen wurden zwei Rundtürme von jeweils 5,00 m äußerem Durchmesser und mit einem schwach ausgebildeten Westwerk von ebenfalls 5,00 m Breite festgestellt. Sowohl das Westwerk als auch die beiden Seitenschiffwände sind von den Rundtürmen mit Kanten und Eckzwickeln abgesetzt. Vor allem durch diese Turmgruppe, die dem Vorgängerbau eine besondere architektonische Bedeutung verleiht, kann das ältere Kirchengebäude baugeschichtlich zumindest in das 11. Jahrhundert datiert werden, als die Grafen von Katlenburg ihr praedium Einbeck für die Errichtung eines Kollegiatstiftes zu Ehren des hl. Alexander stifteten.

Der gotischen Stiftskirche in Einbeck ging also ein älteres Gebäude voraus, ohne daß zwischen beiden ein direkter baulicher Zusammenhang bestand. Vielmehr handelt es sich um zwei selbständige Planungen, von denen die ältere mehr als zweihundert Jahre bestanden hat, bis sie seit dem mittleren 13. Jahrhundert durch den größeren gotischen Bau ersetzt wurde. Damit sind auch Hinweise auf die frühe, bereits durch schriftliche Zeugnisse belegte topographische Entwicklung Einbecks gegeben, die durch das nunmehr freigelegte Kirchenfundament auch eine entsprechende baugeschichtliche Bestätigung erhalten hat.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Erich Plümer, Städtisches Museum, 3352 Einbeck, Steinweg 11